

**DAS DEUTSCHLAND-PRINZIP**  
WAS UNS STARK MACHT.

**„JE FREIER  
DIE WIRTSCHAFT,  
UMSO SOZIALER IST SIE AUCH.“**

**Ludwig Erhard**

In „Wohlstand für Alle“, 1957



Kein Wohlstand ohne wirtschaftlichen Erfolg. Wir brauchen Wachstum, Innovationen, Freiheit und Weltoffenheit. Das macht uns stark.

[DEUTSCHLAND-PRINZIP.DE](http://DEUTSCHLAND-PRINZIP.DE)

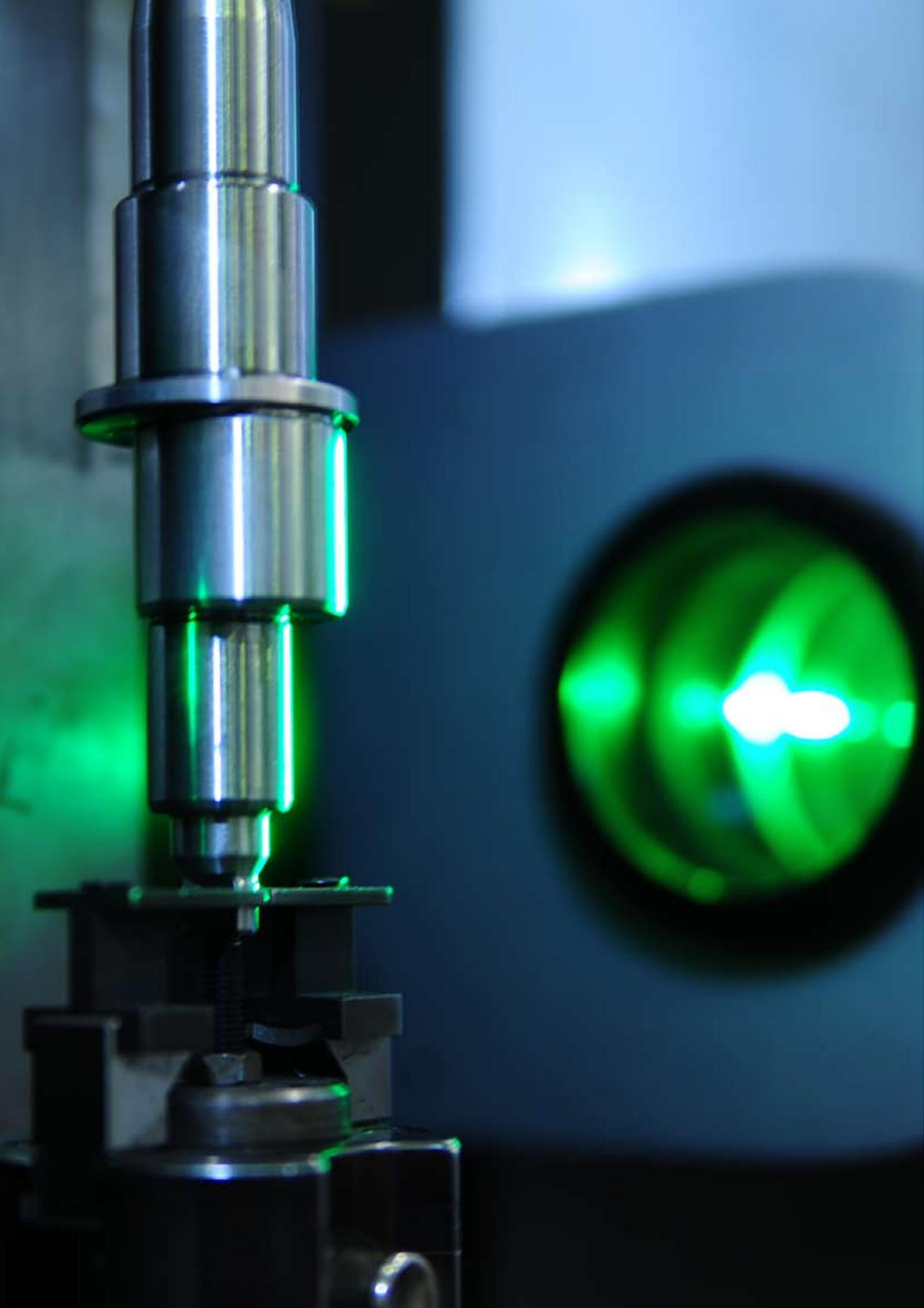
INITIATIVE  
**NEUE SOZIALE  
MARKTWIRTSCHAFT**

Foto: Konrad R. Müller, 1977

**ME SAAR**  
die Metall+Elektroindustrie



**JAHRESBERICHT DER  
GESCHÄFTSFÜHRUNG  
2014/2015**



# INHALT

- 4** WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG
- 6** TARIFFPOLITISCHES GESCHEHEN
- 8** RECHTSBERATUNG UND -VERTRETUNG
- 10** ARBEITSGESTALTUNG UND BETRIEBSORGANISATION
- 14** BILDUNG UND QUALIFIZIERUNG
- 16** ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
- 18** STIFTUNG ME SAAR
- 23** IMPRESSUM



# WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG

Nach zwei sehr schwierigen Jahren für die saarländische Wirtschaft kann das Statistische Landesamt des Saarlandes für 2014 endlich wieder eine Erfolgsmeldung verkünden. Die Auswirkungen der Eurokrise, die insbesondere im südeuropäischen Raum zu teilweise heftigen Turbulenzen geführt hatte, sowie der Nachfragerückgang und der Preisverfall auf den internationalen Stahlmärkten hatten in den Jahren 2012 und 2013 deutliche Bremspuren hinterlassen. Infolge der hohen Exportabhängigkeit des Saarlandes fielen die Rückschläge hierzulande erheblich stärker aus als im Bundesdurchschnitt, sodass das Saarland in eine ernsthafte Rezession abzurutschen drohte. In 2014 wurde der Rückgang des saarländischen Bruttoinlandsprodukts gestoppt und die Kehrtwende eingeläutet. Nach vorläufigen Berechnungen stieg das Bruttoinlandsprodukt im Saarland real um 1,3 Prozent an und blieb damit knapp hinter der Bundesentwicklung zurück (+1,6 Prozent). Treiber der positiven Entwicklung waren die saarländischen Industrieunternehmen, die deutlich zulegen konnten. Insbesondere die Metall- und Elektroindustrie (M+E) fand zu alter Stärke zurück.

## M+E – TREIBER DER ENTWICKLUNG

Die M+E-Industrie im Saarland erwirtschaftete im Jahr 2014 einen Umsatz von 18,4 Mrd. Euro. Das sind knapp drei Viertel des saarländischen Industrieumsatzes. Im Jahr 2013 hatten die Metallbetriebe im Saarland mit deutlichen Absatzeinbußen von rund 10 Prozent im Auslandsgeschäft zu kämpfen gehabt. Im Jahr 2014 konnte

diese Talfahrt durch eine deutliche Zunahme von insgesamt rund 7 Prozent gestoppt werden. Dabei entwickelten sich die Verkäufe im Inland ebenfalls positiv - in beiden Bereichen wurden 2014 je rund 9,2 Mrd. Euro erwirtschaftet.

Besonders gute Ergebnisse meldeten die Maschinenbauer. Ihre Erlöse stiegen im Vorjahresvergleich um 11,2 Prozent auf 4,1 Mrd. Euro. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen verbuchten Umsatzsteigerungen von 8,6 Prozent auf 9,7 Mrd. Euro.

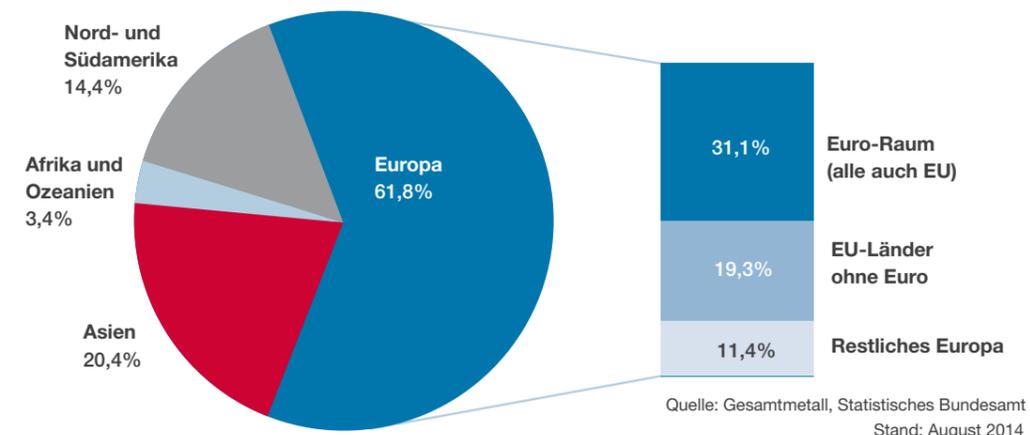
## STABILER ARBEITSMARKT

Die gute Entwicklung der Saarindustrie schlug im letzten Jahr nicht in gleicher Stärke auf den saarländischen Arbeitsmarkt durch. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung lag im Saarland im Dezember 2014 mit 374.900 Beschäftigten 1,0 Prozent über dem Vorjahresniveau. Diese Entwicklung bleibt aber deutlich hinter dem bundesdeutschen Durchschnitt von 2,0 Prozent zurück. Gleichzeitig sank die Zahl der Arbeitslosen leicht auf ca. 37.000. Damit lag das Saarland mit einer Arbeitslosenquote von knapp 7 Prozent auf dem siebten Rang im Vergleich aller deutschen Bundesländer.

## AUSSENHANDEL - EXPORTE

### Europa immer noch entscheidend

Anteile an den deutschen M+E-Exporten 2013 (646,0 Mrd. Euro)



Die deutsche Metall- und Elektroindustrie ist international sehr erfolgreich. Dabei liegen ihre Hauptabsatzmärkte nach wie vor in Europa. Rund 62 Prozent der Ausfuhren der heimischen M+E-Industrie gehen in europäische Länder. Durch den niedrigen Wechselkurs des Euros nimmt die preisliche Wettbewerbsfähigkeit deutscher M+E-Produkte im Dollarraum zu.

## AUSBLICK

Für 2015 erwarten die Experten inzwischen einen besseren Konjunkturverlauf als noch vor einem halben Jahr. Die Konsumausgaben und Exporte werden voraussichtlich schneller wachsen als im Vorjahr. Ursache dafür ist zum einen der Verfall des Ölpreises, der im zweiten Halbjahr 2014 eine rasante Talfahrt hinter sich hat: Er fiel von 112 Euro je Barrel im Juni 2014 auf 48 Dollar je Barrel im Januar 2015. Für die deutschen Verbraucher, aber auch für die Industrie, die auf Öleinfuhren angewiesen ist, bedeutet das eine spürbare Entlastung. Wie lange diese Niedrigpreisphase anhält, hängt zum einen davon ab, wie die großen Ölnationen ihre Fördermengen steuern und zum anderen, wie sich die angespannte Sicherheitslage im Nahen Osten entwickeln wird.

Ein weiterer positiver Effekt, gerade für die deutsche Exportindustrie, ist der sinkende Wechselkurs des Euro im Vergleich zum Dollar. Innerhalb eines Jahres ist der Euro um rund 20 Prozent im Wert gefallen, was deutsche Waren im Dollarraum deutlich verbilligt und damit preislich konkurrenzfähiger macht.

Hinzu kommen niedrige Zinsen, die das Sparen unattraktiv und Investitionen im Inland attraktiver erscheinen lassen. Die Experten erwarten daher, dass Bau- und Investitionstätigkeiten zunehmen werden.

Insgesamt wird die gute Konjunkturlage dafür sorgen, dass in Deutschland im Jahr 2015 voraussichtlich rund 200.000 neue Jobs entstehen werden.

Für die Saarwirtschaft könnte das Jahr 2015 besser verlaufen als im Bundesschnitt. Aufgrund der starken Exportorientierung könnte das Bruttoinlandsprodukt hierzulande um voraussichtlich 2 Prozent zulegen.

## WELTWIRTSCHAFTLICHE RISIKEN

Neben den positiven externen Entwicklungen, die auf die deutsche Wirtschaft wie ein Konjunkturpaket wirken, bestehen weiterhin erhebliche Risiken, die vor allem über die internationale Verflechtung der Geld- und Gütermärkte auch die heimische Wirtschaft beeinflussen können: Die Schuldenkrise ist gerade in den südeuropäischen Ländern längst nicht überwunden. Neue geopolitische Risiken wie in der Ukraine und im Nahen Osten drohen auf die westliche Welt überzuschwappen und ehemalige Hoffnungsträger des Welthandels wie Brasilien, Indien und Russland enttäuschen die in sie gesetzten Hoffnungen als aufstrebende Volkswirtschaften.

In dieser Gemengelage muss es Aufgabe der Bundesregierung sein, die deutsche Wirtschaft durch richtige Rahmensezung im Inland stabil aufzustellen. Stattdessen zögert sie beim Abschluss des TTIP-Abkommens und legt den Unternehmen z. B. mit ihren Gesetzen zum Mindestlohn, zur Rentenpolitik, zur Frauenquote und zur Arbeitsstättenverordnung schwere Steine ins Marschgepäck. Es bleibt zu hoffen, dass sie sich bei ihren Plänen zur Entgeltgleichheit, zur Einschränkung bei Zeitarbeit und Werkverträgen eines besseren besinnt und die Unternehmen nicht weiter belastet.



# TARIFPOLITISCHES GESCHEHEN

## SCHMERZHAFTER KOMPROMISS BEIM ENTGELT, GUTE REGELUNG BEI ALTERSTEILZEIT UND BILDUNG

6 Letztes Jahr hatten wir an dieser Stelle von der „Vorbereitung auf künftige Tarifthemen“ berichtet. Gemeint war die mit der IG Metall vereinbarte Gesprächsrunde zu fünf wichtigen Themengebieten der Tarifpolitik, die über den Sommer 2014 hinweg in hochrangig besetzten Arbeitsgruppen beraten wurden.

In einem noch recht frühen Fazit konnten wir sagen, dass auf jeden Fall eine Neuregelung der Altersteilzeit erfolgen müsse, weil die Änderungen im Rentenrecht zu einer Anpassung und Neuverhandlung zwingen. Diese Anpassung wurde im Rahmen der Gesprächsverpflichtung federführend in Baden-Württemberg verhandelt. Nach Ablauf der Gesprächsverpflichtung (ab etwa September 2014) wurden deshalb auch die Weichen dafür gestellt, dieses komplexe Tarifwerk dort in weiteren Gesprächen auf Ebene der Tarifjuristen und technischen Kommissionen textlich voran zu bringen. Dabei zeigte sich auch sehr schnell, wo die Vorstellungen der IG Metall zu unseren Ideen passten und wo es zum Teil gravierende Unterschiede gab.

Im September beschloss die IG Metall ihre Tarifforderungen: 5,5 Prozent Entgelterhöhung, eine neue Altersteilzeit mit Verbesserungen für „besonders Belastete“ und sechsjähriger Altersteilzeit vor der Rente mit 63. Zusätzlich eine neue Bildungsteilzeit, die nach dem Vorbild der Altersteilzeit eine vom Betrieb finanzierte Freistellungsphase von

bis zu zwei Jahren für jede Form der persönlichen Weiterbildung vorsah. Die Mittel für diese beiden qualitativen Themen sollten durch einen Fonds aufgebracht werden, in den Arbeitgeber und Arbeitnehmer jeweils 0,5 Prozent des Bruttoentgelts einzahlen sollten. Auch dieses Finanzierungsmodell wäre aus unserer Sicht höchst problematisch gewesen, denn es hätte einen verfestigten Topf für Sozialleistungen im weitesten Sinne geschaffen, dessen Mittel unter Mitbestimmung des Betriebsrats zu verteilen gewesen wären. Töpfe dieser Art haben die fatale Eigenschaft, dass sie nie mehr beseitigt werden können. Im Gegenteil: Jedes Jahr besteht die Gefahr, dass man ihre Mittel für weitere „gute Taten“ nutzt und den Topf zur Finanzierung dieses Fortschritts finanziell aufstockt. Das Thema „Bildungsteilzeit“ eignete sich nach dem Vorgehen im Rahmen der Gesprächsverpflichtung am besten für eine technische Abstimmung im Tarifgebiet NRW. Südwestmetall war ungeeignet, weil die dortige tarifliche Basis für Weiterbildung schon weitreichender war, als in allen anderen Gebieten.

Die Verhandlungen starteten ab Mitte Januar und standen unter vielfältig schwierigen Bedingungen. Einerseits völlig überhöhte Forderungen der IG Metall, andererseits einer noch nie erprobten Verfahrensfrage: Wie erzielt man einen Pilotabschluss mit Elementen, die in zwei verschiedenen Tarifgebieten ausgehandelt werden sollen? Wie in den letzten Jahren schon üblich, begann die IG Metall auch recht zügig mit Warnstreiks, die auch im Saarland zu unangenehmen Betriebsstörungen führten. Ab Anfang Februar 2015 verlagerten sich die inhaltlichen Gespräche und die Terminabstimmung zunehmend nach Stuttgart. Wobei aber dennoch gemäß unserer Strategie nach wie vor klar war, dass die Regelungen über eine,



Dr. Thomas Brunn, Verhandlungsführer M+E Mitte (links), und Armin Schild, Verhandlungsführer IG Metall Bezirk Mitte (rechts)

wie auch immer geartete, Bildungszeit federführend in Düsseldorf liefern. Zu Beginn der entscheidenden Runde am 24. Februar in Esslingen standen die Texte für einen neuen TV FlexÜ und einen Tarifvertrag Bildung zu 95 Prozent fest. Die letzten Kompromisse konnten am frühen Abend erreicht werden. Als äußerst unangenehm und zäh entwickelte sich in dieser Nacht dann allerdings die Verhandlung um die Lohnerhöhung.

Die ursprüngliche Forderung der IG Metall von 5,5 Prozent war deutlich zu hoch und entsprach in keiner Weise den volkswirtschaftlichen Daten.

### Die Argumente der IG Metall:

- die Produktivität steigt um 1,5 Prozent,
- die Inflation muss nicht in der Realität ermittelt werden, sondern wir müssen dazu beitragen, dass die Zielinflation der Europäischen Zentralbank von 2,0 Prozent erreicht wird und
- wir brauchen die übliche (nicht begründbare) „Umverteilungskomponente“ von 2,0 Prozent.

Die Verhandlungen entwickelten sich in der Nacht immer schwieriger. Sie gerieten in eine Sackgasse, die einer Belastung von ca. 2,9 Prozent entsprach. Alle Versuche, über Laufzeiten, Nullmonate, Einmalzahlungen oder Öffnungsklauseln zu einer niedrigeren Belastung zu kommen, schlugen fehl. So standen wir am Morgen des 25. Februar vor der schwierigen Entscheidung, einem zu hohen Lohnabschluss zuzustimmen oder die für den Freitag danach vorgesehene Entscheidung über eine Urabstimmung zu riskieren. Deren Ausgang wäre klar und nicht wünschenswert gewesen. Die weitere Entwicklung der Tarifaueinandersetzung nach einem Flächenstreik war ebenfalls kalkulierbar - nach einem Streik wird es nach aller Erfahrung nicht günstiger. Für die große Tarif-

kommission von Gesamtmetall kann man sagen: „Wir haben uns richtig entschieden (nämlich den Arbeitskampf vermieden), aber das Falsche gemacht (nämlich einen zu teuren Tarifvertrag akzeptiert)“. Eine sehr schwierige Entscheidung, die lange und ernsthaft diskutiert wurde und alles andere als leicht fiel!

### Das Ergebnis lautet:

- Nach zwei Nullmonaten erfolgt im März eine Einmalzahlung von 150 Euro und ab April eine Erhöhung der Entgelte um 3,4 Prozent, Laufzeit: 15 Monate.
- Der neue TV FlexÜ begrenzt die Altersteilzeit auf 4 Prozent der Belegschaft, erfasst eher Belastete („die nicht mehr arbeiten können“) und weniger andere Arbeitnehmer („die nicht mehr wollen“), verkürzt die Gesamtdauer der ATZ um ein Jahr und beträgt für die nicht Belasteten vor der Rente mit 63 nur 2 Jahre.
- Der neue TV Bildung entspricht dem in Düsseldorf ausgearbeiteten Modell. Er basiert auf den bisherigen Tarifverträgen zur Qualifizierung und enthält hinsichtlich der persönlichen Weiterbildung keine vom Arbeitgeber finanzierten Teilzeiten. Vielmehr müssen die Arbeitnehmer ihre Freistellungszeit über Zeitkonten herausarbeiten.

Unsere Mitglieder wurden in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung über dieses Ergebnis informiert und haben es, bei allen Bedenken, ebenfalls mitgetragen.

# RECHTSBERATUNG UND -VERTRETUNG

## RENTE MIT 63

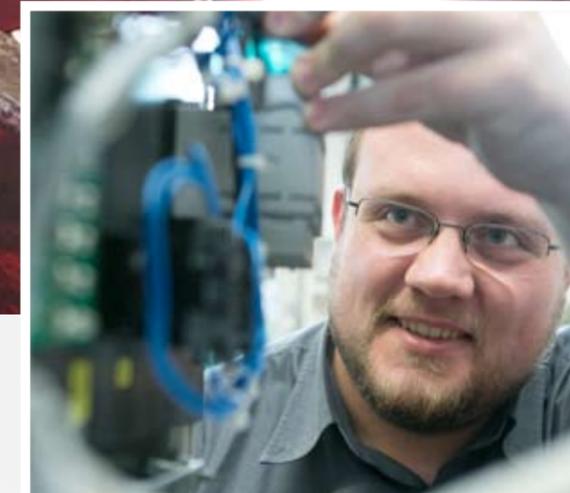
Am 1. Juli 2014 ist das Gesetz über Leistungsverbesserungen in der gesetzlichen Rentenversicherung in Kraft getreten. Es ermöglicht Versicherten mit vollendetem 63. Lebensjahr und erfüllten 45 Jahren Wartezeit eine abschlagsfreie Altersrente bereits vor Vollendung des 65. Lebensjahres zu erhalten. Der vorgezogene Renteneintritt gilt jedoch nicht dauerhaft, sondern wird schrittweise wieder auf das 65. Lebensjahr angehoben. Für Versicherte der Geburtsjahrgänge 1953 bis 1964 erfolgt die Anhebung der Altersgrenze in 2-Monats-Schritten wieder auf das 65. Lebensjahr.

Zu berücksichtigen ist, dass die letzten beiden Jahre vor Beginn der Rente mit 63 bei Bezug von Leistungen der Arbeitsförderung nach SGB III nur dann auf die Wartezeit angerechnet werden, wenn diese auf eine Insolvenz oder vollständige Geschäftsaufgabe des Arbeitgebers zurückzuführen sind.

Aus der neuen Rechtslage können in den Unternehmen unterschiedliche Rechtsfragen aufgeworfen werden, zu denen wir gerne individuell beraten. Zusätzlich haben wir im Januar im Rahmen unseres Seminarprogramms hierzu eine gut besuchte Infoveranstaltung angeboten.

## DIE EINFÜHRUNG DES MINDESTLOHNGESETZES ZUM 1. JANUAR 2015

Seit 1. Januar 2015 gilt in Deutschland ein einheitlicher gesetzlicher Mindestlohn. Damit haben alle Arbeitnehmer ab dem Stichtag Anspruch auf Zahlung eines Arbeitsentgelts in Höhe von 8,50 Euro brutto je Zeitstunde. Die grundsätzliche Einbeziehung mit unübersichtlichen Ausnahmeregelungen von Praktikanten in den Kreis der mindestlohnberechtigten Arbeitnehmer schafft für viele Unternehmen eine schwierige Situation. Auch die Haftungsnorm des § 13 MiLoG (Gesetz zur Regelung eines allgemeinen Mindestlohns) ruft erhebliche Rechtsunsicherheit hervor. Nach dem Wortlaut ist jeder Unternehmer (Auftraggeber) von dem Haftungsrisiko betroffen, der einen anderen Unternehmer mit der Erbringung von Werk- oder Dienstleistungen beauftragt. Verschärft wird diese ohnehin schon weitgehende Haftung dadurch, dass arbeitsvertragliche oder tarifvertragliche Ausschlussfristen nach § 3 MiLoG keine Anwendung finden. Es gilt nur die gesetzliche dreijährige Verjährungsfrist. Der Unternehmer muss daher über Jahre hinweg mit einer Mindestlohnklage von betriebsfremden Arbeitnehmern rechnen.



Das Mindestlohngesetz regelt des Weiteren detaillierte und bürokratische Melde- und Aufzeichnungspflichten, die überwiegend für Branchen gelten, die in § 2 a des Schwarzarbeitsbekämpfungsgesetzes genannt sind. Dazu zählt die M+E-Industrie zwar nicht, indessen gilt die Dokumentationspflicht aber in allen Branchen für alle geringfügig Beschäftigten im Sinne des § 8 Abs. 1 SGB IV. Gemäß § 17 MiLoG sind Beginn, Ende und Dauer der täglichen Arbeitszeit spätestens bis zum Ablauf des siebten auf den Tag der Arbeitsleistung folgenden Kalendertages aufzuzeichnen. Die Aufbewahrung der Aufzeichnungen ist für mindestens zwei Jahre vorgeschrieben. Eine zurzeit vorbereitete „Dokumentationspflichteneinschränkungsverordnung“ bringt leider bei den auch für unsere Branche bedeutsamen geringfügig Beschäftigten keine Erleichterungen oder unbürokratische Lösungen.

## TARIFEINHEIT

Als ein Gebot der Rechtssicherheit galt bis 2010 nach der Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts (BAG) der Grundsatz der Tarifeinheit. Dieser besagt, dass innerhalb eines Betriebes nur ein Tarifvertrag anzuwenden ist, auch wenn mit konkurrierenden Gewerkschaften für die gesamte Belegschaft oder Teile von ihr voneinander abweichende Tarifverträge geschlossen wurden. Zur Anwendung kam bisher der speziellere Tarifvertrag, also derjenige, der den Betrieb aufgrund seines räumlichen, betrieblichen,

fachlichen und persönlichen Geltungsbereichs am nächsten steht. Diese Rechtsprechung hat das BAG mit Urteil vom 07.07.2010 (Az.: 4 AZR 549/08) aufgegeben. Dort wurde festgehalten, dass der Grundsatz der Tarifeinheit weder auf eine gewohnheitsrechtlich anerkannte Rechtsgrundlage noch auf übergeordnete Prinzipien der Rechtssicherheit gestützt werden kann. Im Koalitionsvertrag wurde dann vereinbart, das Prinzip der Tarifeinheit gesetzlich festzuschreiben, damit auch künftig die Funktionsfähigkeit der Tarifautonomie gewährleistet bleibt.

Am 11.12.2014 hat das Bundeskabinett nunmehr den Gesetzesentwurf zur Tarifeinheit beschlossen. Mit dem Gesetz soll der Grundsatz der Tarifeinheit geregelt und dadurch die Funktionsfähigkeit der Tarifautonomie gesichert werden. Das Gesetz soll Anwendung finden, wenn zwei Gewerkschaften in ein und demselben Betrieb dieselben Arbeitnehmergruppen vertreten und für diese unterschiedliche Regelungen treffen wollen. Für so entstehende Tarifkollisionen legt das Gesetz Wege der Auflösung fest. Bis das Gesetz tatsächlich in Kraft tritt, wird die Debatte sicherlich weitergehen. Gut ist, dass ausdrücklich die Bedeutung der Befriedungsfunktion des Tarifvertrages gerade für Arbeitgeber in der Gesetzesbegründung herausgestellt wurde. Das Gesetz unterstreicht, dass eine Kollisionsauflösung nur dort notwendig, dann aber auch unverzichtbar ist, wo Tarifverträge tatsächlich miteinander „kollidieren“.

# ARBEITSGESTALTUNG UND BETRIEBSORGANISATION



## <sup>10</sup> FLEXIBILITÄT ALS ERFOLGSFAKTOR - STRATEGIEN & UMSETZUNGEN

Unter diesem Titel fand im März 2014 das gemeinsame Arbeitswissenschaftliche Forum 2014 der M+E-Verbände aus dem Saarland, Hessen und Rheinland-Pfalz (ME Mitte) in der Coface-Arena in Mainz statt.

Die Steigerung der Produktivität und der Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit sind für die Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie wesentlicher Bestandteil ihrer Strategie. In vielen Unternehmen ist zu beobachten, dass sich Qualität, ebenso wie bestehende Kosten- und Preisstrukturen, immer weiter angleichen und von daher wenige Unterscheidungsmerkmale bieten.

Um in einem sich dynamisch verändernden Umfeld wettbewerbsfähig zu bleiben, rückt somit für Unternehmen Flexibilität immer mehr in den Vordergrund. Flexibilität erfordert Anpassungsfähigkeit sowohl von den Unternehmen, als auch von deren Mitarbeitern. Das bedeutet weniger pauschale und starre Vorschriften, mehr Gestaltungsräume, aber natürlich auch klare Verabredungen für die notwendige Sicherheit im betrieblichen Alltag.

Es gibt keine Patentlösung zur Flexibilisierung. Die Betriebe benötigen vielmehr inhaltlich unterschiedliche Ansätze. Dabei muss es den Betriebsparteien gelingen – wenn Flexibilisierung in der Praxis organisiert und gelebt werden soll – die Bedürfnisse der Mitarbeiter und die Belange der Unternehmen in Einklang zu bringen. Ist das nicht der Fall, wird die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen darunter leiden.

Die auf der Fachtagung von betrieblichen Praktikern präsentierten und von den 250 Teilnehmern diskutierten Flexibilisierungsbausteine reichen von der flexiblen Arbeitszeitgestaltung, über ein Modell zum Wissens- und Know-how-Transfer, bis hin zur Gestaltung von Zeitarbeit und den rechtlichen Rahmenbedingungen für flexible Beschäftigungsformen.

Die M+E-Unternehmen im Saarland, in Rheinland-Pfalz und Hessen brauchen alle Formen der Flexibilisierung und gehen sehr differenziert und verantwortungsbewusst damit um. Das machte der Erfahrungsaustausch über den Erfolgsfaktor Flexibilität beim Arbeitswissenschaftlichen Forum 2014 deutlich.



**Detlef Gagg, Personalleiter der Division Antriebstechnik bei der ZF Friedrichshafen AG, beschäftigte sich in seinem Vortrag beim Arbeitswissenschaftlichen Forum mit den rechtlichen Rahmenbedingungen von Zeitarbeit und Werkverträgen:**

„Der Koalitionsvertrag lässt eine weitere Verschärfung der politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen für flexible Beschäftigungsformen – Zeitarbeit und Werkverträge – erwarten. Doch schon jetzt können die Risiken für Unternehmen erheblich sein. Das betrifft zum einen die Reputation, wenn es zu Medienberichten über die angeblichen oder tatsächlichen Missstände bei Beschäftigten kommt, die über Werkverträge im Unternehmen arbeiten. Das betrifft zum anderen auch finanzielle Risiken, wenn sich beispielsweise über Werkverträge Beschäftigte in unbefristete Arbeitsverhältnisse ins Unternehmen einklagen.“

Die Erfolgsaussichten solcher Klagen sind dann besonders groß, wenn es sich um Tätigkeiten nah am unmittelbaren Kerngeschäft der Firmen handelt und die Werkvertragsbeschäftigten von Vorgesetzten des Auftraggebers Weisungen erhalten und ausführen. Daraus kann sich ein Anspruch auf Festanstellung ergeben. Dies ist in einem Autokonzern so geschehen, bei dem Mitarbeiter von Werkvertrags-Unternehmen in verschiedenen Produktionsbereichen beschäftigt waren. Die Verhältnisse waren offenbar nicht eindeutig und das Unternehmen sah sich gezwungen, 1400 ehemalige Werkvertragsmitarbeiter als feste Mitarbeiter mit vollem Kündigungsschutz an Bord zu nehmen. Hinzu können Strafen und Bußgelder sowie Nachzahlungen der Vergütungsdifferenz sowie der Differenz der Sozialversicherungsbeiträge kommen.

Zum Schutz vor ungewollter Arbeitnehmerübernahme ist es deshalb wichtig, dass Unternehmen prüfen, ob Werkverträge wirklich rechtskonform gelebt werden. Sie sind daher gut beraten, bei Werkverträgen die tatsächlich gelebte Betriebspraxis auch in der Folgezeit regelmäßig im Auge zu behalten. Kritisch wird es zum Beispiel dann, wenn mehrere ineinander verschachtelte Subunternehmer-Verhältnisse bestehen. Weniger risikobehaftet, aber gleichermaßen vielfach als angeblich „prekär“ stigmatisiert sind Zeitarbeitsverhältnisse. Auch will die Große Koalition hier neue Regulierungen einführen. Laut Koalitionsvertrag will sie „Leiharbeiterinnen und Leiharbeiter künftig spätestens nach 9 Monaten hinsichtlich des Arbeitsentgelts mit den Stammarbeitnehmern“ gleichstellen. Man darf gespannt sein, wie diese Forderung im Gesetz im Detail ausgeführt sein wird.“



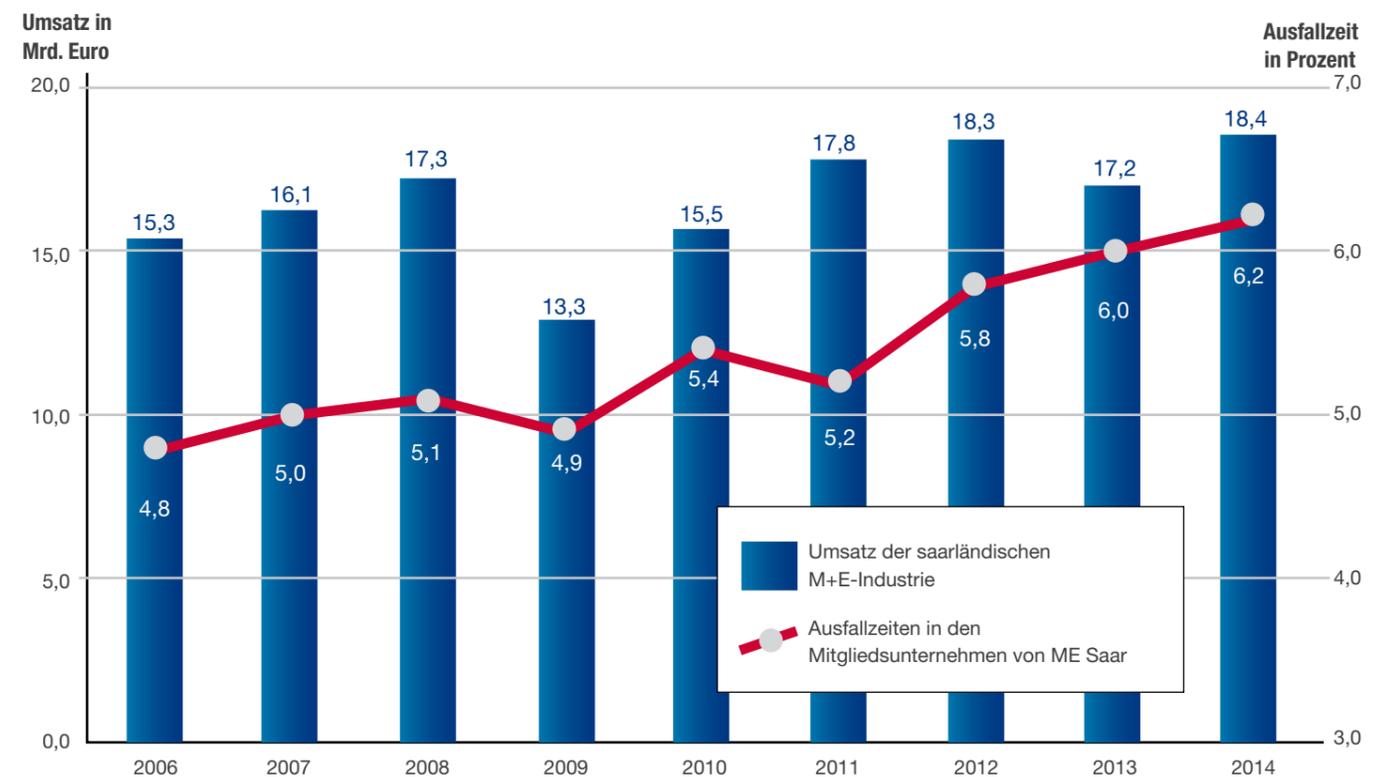
## VERBANDSSTATISTIKEN

Ganz ohne Zahlen geht es nicht! Zur Analyse von Stärken und Schwächen des eigenen Unternehmens sind Kennzahlen unentbehrlich. Zugleich helfen aktuelle und verlässliche Vergleichsdaten aus anderen Betrieben bei der Bewertung und Positionsbestimmung des eigenen Unternehmens. Der Vergleich der eigenen Kennzahlen mit denen anderer Betriebe zeigt Verbesserungspotentiale auf und bietet eine solide Basis zur Weiterentwicklung des eigenen Unternehmens.

Die seit vielen Jahren im Rahmen der Datenerhebungen des Verbandes für seine Mitgliedsunternehmen gewonnenen Erkenntnisse bieten eine solide Datengrundlage für solche Vergleiche. Alle an der Datenerhebung mitwirkenden Unternehmen erhalten betriebsspezifische Auswertungen, in denen eigene Daten mit denen anderer gespiegelt werden. Dabei konzentrieren wir uns auf personal- und arbeitswirtschaftliche Fragestellungen wie bspw. Ausfallzeiten, Entgeltstrukturen und Entgelthöhen etc. Die regelmäßig hohe Beteiligungsquote unserer Mitgliedsunternehmen an diesen Benchmarks zeigt uns das Interesse an dieser Verbandsdienstleistung.

Für die mit der Datenauswertung verbundenen Mühen bedanken wir uns bei allen beteiligten Betrieben.

### Ausfallzeiten – Umsatz



Quelle: Statistisches Landesamt Saarland und eigene Datenerhebungen

*Gibt es einen Zusammenhang zwischen der (konjunkturellen) Auslastungssituation der Betriebe und den Ausfallzeiten der Beschäftigten? Der grafisch dargestellte Verlauf der Umsatzveränderungen in den Betrieben der M+E-Industrie im Saarland zu den verbandsintern erhobenen unfall- und krankheitsbedingten Ausfallzeiten der Beschäftigten in der saarländischen Metall- und Elektroindustrie lässt eine solche Vermutung durchaus zu. Im Krisenjahr 2009 ist das am deutlichsten zu erkennen. Allerdings ist daraus kein kausaler Zusammenhang abzuleiten - dafür ist das Ausfallzeit-„verhalten“ von Beschäftigten zu komplex.*



## BILDUNG UND QUALIFIZIERUNG

### BILDUNGSPROJEKTE AKTIV MITGESTALTEN

14

Bildung und Qualifizierung sind entscheidend für die Zukunftsfähigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft. Sie sichern Wettbewerbsfähigkeit und Arbeitsplätze, sie schaffen Chancengleichheit und Aufstiegsmöglichkeiten. Nur mit gut qualifizierten Menschen können neue Ideen entwickelt und hochwertige Produkte und Dienstleistungen angeboten werden, die konkurrenzfähig sind und die Innovationsfähigkeit sichern.

Deshalb engagieren wir uns seit vielen Jahren gemeinsam mit unseren Mitgliedsunternehmen in allen Bereichen der Bildung, in denen unsere Unterstützung gefragt ist. Neben frühkindlicher Förderung, **MINT**-Initiativen (**M**athematik, **I**nformatik, **N**aturwissenschaft, **T**echnik) und Kooperationen mit Hochschulen, legen wir einen Schwerpunkt auf die Verbesserung der Berufsorientierung an Schulen und begleiten partnerschaftlich und aktiv mit unserer Landesarbeitsgemeinschaft **SCHULEWIRTSCHAFT** regionale Projekte und Bildungsangebote.

### INITIATIVE MIT WIRKUNG: DAS HAUS DER KLEINEN FORSCHER

Wissenschaftliche Studien haben erwiesen, dass frühkindliche Bildung und die damit einhergehende Förderung von Talenten der Schlüssel zu einem besseren Bildungszugang sind. Mit dem Projekt *Haus der kleinen Forscher* setzen wir genau an diesem Punkt an. In Kita, Hort und Grundschule können Jungen und Mädchen selbst forschen und experimentieren. Ziel des Projekts ist eine frühe MINT-Förderung. Als lokaler Netzwerkpartner für die bundesweite Initiative im Saarland haben wir seit 2009 insgesamt 280 Kitas, 45 Horte und Grundschulen sowie 670 Erzieherinnen und 90 Fach- und Lehrkräfte erreicht. Mit kindgerechten Experimenten werden nicht nur die Neugier und Begeisterung für naturwissenschaftliche und technische Phänomene geweckt, sondern auch grundlegende Fähigkeiten wie Sprach- und Sozialkompetenz sowie Feinmotorik, die Kinder für ihren späteren Lebensweg benötigen. Neben fortlaufenden Workshops laden wir regelmäßig zu Fachtagungen ein. Alle teilnehmenden Institutionen können mit einer Plakette zum *Haus der kleinen Forscher* ausgezeichnet werden.

## MINT ERLEBEN UND MÄDCHEN FÜR TECHNIK BEGEISTERN

Unter dem Motto „Mädchen und Technik-Aktionstag“ haben wir im November 2014 bereits zum fünften Mal zu einem Erlebnistag eingeladen. Im ZeMa, dem Zentrum für Mechatronik und Automatisierungstechnik, informierten sich die Schülerinnen über Ausbildungsangebote, Berufe und Karrierechancen in der M+E-Industrie. Im Rahmen der Veranstaltung trugen zwei unserer Mitgliedsunternehmen, die Robert Bosch GmbH und die FESTO AG & Co. KG, mit ihren vielfältigen Angeboten und engagierten Fachkräften zu einem gelungenen Aktionstag bei. Ein Highlight der Veranstaltung war das M+E-InfoMobil, in dem die Mädchen u.a. eine Fräsmaschine bedienen durften. Außerdem konnten die Besucherinnen gemeinsam mit den ZeMA-Forschern Roboter-Assistenzsysteme in der Montage beobachten.



Die saarländische Bildungsstaatssekretärin Andrea Becker und ME Saar-Präsident Oswald Bubel bei der Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung für **SCHULEWIRTSCHAFT**.

### **SCHULEWIRTSCHAFT: PARTNER- SCHAFTLICHES ENGAGEMENT AM ÜBERGANG SCHULE-BERUF**

Um das Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge an Schulen zu stärken und die Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen zu fördern, engagieren sich Lehrkräfte, Schulleiter, Ausbilder, Personaler und Bildungsakteure in den Arbeitskreisen unserer Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) **SCHULEWIRTSCHAFT**. Diese sind Treffpunkt, Plattform und Ideenschmiede für vielfältige Aktivitäten und Kooperationen am Übergang Schule-Beruf. Hinzu kommt, dass alle Beteiligten auf ein bundesweites Netzwerk zurückgreifen und sich über die Landesgrenzen hinaus über sinnvolle Projekte und Best-Practice austauschen können. Im Dialog mit den Schulen können Unternehmen im Saarland dazu beitragen, eine Brücke zwischen Theorie und Praxis zu bauen und ihre Schulkooperationen zu intensivieren, um sich den Nachwuchs von morgen zu sichern. Neben regelmäßigen Treffen und organisierten Schul- und Betriebsbesichtigungen, unterstützt die LAG **SCHULEWIRTSCHAFT** Schulleitersymposien, bietet themenbezogene Fortbildungen und Workshops

an und stärkt die regionalen Vernetzungsstrukturen vor Ort. Die **SCHULEWIRTSCHAFT**-Jahrestagung zum Thema „Passfähige Berufsorientierung in jugendlichen Lebenswelten“ hat gezeigt, dass ein reges Interesse am Ausbau des Netzwerks im Saarland besteht. Dies verdeutlichte auch die Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung zur Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen Bildungsstaatssekretärin Andrea Becker und ME Saar-Präsident Oswald Bubel vor Veranstaltungsbeginn am 15. Oktober 2014 in Saarbrücken (siehe Foto).

## QUALITÄTS- VERBESSERUNGSPROZESSE AN SCHULEN VERANKERN

Zur Stärkung der Schulen und ihrer Entwicklungspotenziale haben die Vereinigung der Saarländischen Unternehmensverbände (VSU) und das Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes gemeinsam das Projekt QVP (Qualitätsverbesserungsprozess an saarländischen Schulen) ins Leben gerufen. QVP richtet sich an Schulen, die einen systematischen Schulentwicklungsprozess einleiten und die Arbeit in den Kernbereichen Schulmanagement, kollegiale Kooperation, Unterricht und Erziehung weiterentwickeln wollen. Derzeit sind 20 Schulen am Projekt beteiligt, die sich kontinuierlich, unterstützt durch kompetente Berater, Fortbildungen und engagierte Partner der Wirtschaft, ihr eigenes Qualitätsmanagementsystem aufbauen. Nach Projektabschluss werden die Schulen durch die Universität des Saarlandes zertifiziert. Finanziell unterstützt wird das Projekt durch die Stiftung ME Saar.

15

## TECHNIK LIVE ERLEBEN

Im Juli 2013 wurde auf Initiative der ZF Friedrichshafen AG der gemeinnützige Verein *Wissenswerkstatt Saarbrücken e. V.* gegründet. ME Saar und viele andere starke Partner und Unternehmen der Region unterstützen gemeinsam diesen außerschulischen Lernort, an dem Kinder und Jugendliche der Region ihre Talente für MINT entdecken können. Das „Selbermachen“ steht hier im Vordergrund. Ganze Schulklassen, einzelne Kinder und auch Kindergruppen können sich auf einer Fläche von 450 m<sup>2</sup> in mechanischen Werkstätten für Metall- und Holzbearbeitung, Laboren für Physik, Elektro- und Steuerungstechnik und in einem Raum für Robotik „handwerklich austoben“. Seit der Eröffnung des restaurierten historischen Busdepots am Saarbrücker Eurobahnhof im Juli 2014 haben bereits über 1000 Kinder und Jugendliche am Programm teilgenommen. Weitere Infos hierzu finden Sie unter [www.wiwe-sb.de](http://www.wiwe-sb.de).

# ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

## TARIFRUNDE 2014 / 2015

Die Tarifrunde 2014/2015 fand in der öffentlichen Wahrnehmung erst nach dem Jahreswechsel größere Beachtung. Zwar gab es bereits im Vorfeld von der IG Metall inszenierte Anlässe zur Berichterstattung, aber im Vergleich zu vorherigen Jahren war das Medienecho über die ganze Tarifauseinandersetzung hinweg eher verhalten. Auch in dieser Tarifrunde hat sich die enge Abstimmung – auch im Bereich der Kommunikation – mit den Schwesterverbänden in den anderen Tarifgebieten bewährt. Bereits im Herbst letzten Jahres wurden verschiedene Kommunikationsszenarien durchgespielt, Strategien und mögliche Instrumente für die Öffentlichkeitsarbeit entwickelt, die als Richtschnur für die Pressearbeit in den Regionen dienten.

Die eigentlichen Tarifverhandlungen finden in den einzelnen Tarifgebieten statt und die Berichterstattung in den regionalen Medien hat daher von Natur aus eine große Bedeutung, weil sie direkt vom Ort des „Geschehens“ berichtet. Im Saarland haben wir zahlreiche Hintergrundgespräche mit Journalisten geführt und durch aktive Pressearbeit die laufenden Verhandlungen begleitet. Neben der inhaltlichen Kritik am Forderungspaket gelang es uns, die sehr früh inszenierten Warnstreikaktionen der IG Metall kritisch in den Blickpunkt der Berichterstattung zu rücken.

Neben den regionalen Zeitungen und Sendern übernehmen die bundesweiten Medien eine wichtige Rolle in der tarifpolitischen Berichterstattung, denn sie legen einen größeren Schwerpunkt auf Gesamtzusammenhänge und betrachten in ihrer Berichterstattung eher auch tarifpolitische, branchenübergreifende und längerfristige Entwicklungen. Die Kommunikationsabteilung unseres Dachverbandes Gesamtmetall hat auch dieses Jahr wieder eine hilfreiche Koordinierungsfunktion auf Bundesebene übernommen und war gleichzeitig durch zahlreiche Interviews, Gastbeiträge und O-Töne des Gesamtmetallpräsidenten Dr. Rainer Dulger in den überregionalen Medien präsent.

Neben der klassischen Pressearbeit und den Internet-Themenseiten informierten wir unsere Verbandsmitglieder zeitnah auf den bewährten Wegen der direkten Online-Kommunikation und persönlich in zwei außerordentlichen Mitgliederversammlungen über die aktuellen Entwicklungen in der Tarifrunde.



Im Rahmen des Kongresses „Saarland Industrieland“ hat die saarländische Wirtschaftsministerin, Frau Anke Rehlinger, das Industriekonzept vorgestellt und mit Vertretern der Wirtschaft und Hochschulen diskutiert. Unter Ihnen auch ME Saar-Präsident, Herr Oswald Bubel (links im Bild).

## GROSSES ENTSTEHT IMMER IM KLEINEN

Die saarländische Wirtschaft fordert seit langem von der Landesregierung, für eine bessere Positionierung des Saarlandes als Wirtschafts- und Lebensstandort im Bewusstsein der Menschen in Deutschland zu werben. In der bundesweiten Wahrnehmung kommt das Saarland kaum vor bzw. wird häufig mit überholten Klischees verbunden. Im Jahr 2014 wurde eine gemeinsame Kommunikationsoffensive der saarländischen Wirtschaft (maßgeblich getragen von der IHK Saarland) und der Regierung des Saarlandes unter dem Slogan „Großes entsteht immer im Kleinen“ gestartet.

Ziel der neuen Kommunikationsoffensive ist es, insbesondere ausgebildete und zukünftige Fachkräfte von den Vorzügen des Saarlandes und den vorhandenen Entwicklungschancen in saarländischen Unternehmen zu überzeugen. Daher hat ME Saar sich bereit erklärt, passende Zusatzaktivitäten finanziell zu unterstützen. Im Jahr 2015 finanziert unser Verband maßgeblich eine Roadshow, die im Rahmen von Bewerbermessen und Absolventenkongressen für das Saarland als Lebens- und Arbeitsstandort wirbt. Mitgliedsunternehmen von ME Saar haben die Möglichkeit, sich in diese Aktivitäten aktiv einzubringen und besonders herausgestellt für sich als Arbeitgeber zu werben.

## SAARLAND – INDUSTRIESTANDORT

In Zeiten der Wirtschafts- und Finanzkrise wurde die Bedeutung der Industrie als Garant für eine stabile und krisenfeste Wirtschaft weltweit wieder entdeckt. Auch die saarländische Landesregierung hat die Bedeutung eines starken industriellen Kerns für die Wirtschaftskraft und den Wohlstand des Landes erkannt. Unter dem

Titel „Saarland Industrieland – wie wir mit Industrie Zukunft gewinnen“ hat die Wirtschaftsministerin einen Leitbildprozess vorgestellt, der Zukunftschancen für den Industriestandort an der Saar aufzeigen soll. Hierzu hat ME Saar nach einem Meinungsbildungsprozess mit Mitgliedsunternehmen Stellung genommen. Wir werden, statt auf prozessorientierte und lenkende Eingriffe zu setzen, viel stärker die Rahmenbedingungen am Standort in den Fokus rücken, die letztlich über die Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens und seiner Produkte mitentscheiden. Darüber hinaus hat sich ME Saar-Präsident Oswald Bubel mit einem ausführlichen Statement in den Industriekongress der Landesregierung eingebracht. Im Rahmen der Mitgliederversammlung von ME Saar werden wir dieses Thema in Form einer Podiumsdiskussion u. a. mit der Wirtschaftsministerin Anke Rehlinger intensiv beleuchten.

Immer wieder haben wir auch im abgelaufenen Jahr daran erinnert, was ein Bekenntnis zum Industriestandort Saarland in der politischen Umsetzung konsequenterweise bedeutet. Viel zu oft macht sich die saarländische Landesregierung unter der Überschrift „Gute Arbeit“ Gewerkschaftsthemen zu eigen und positioniert sich auch bundesweit mit wirtschaftsschädlichen Vorschlägen in politischen Debatten, sei es zum Thema Mindestlohn, Entgeltgleichheit, Erbschaftsteuer, Zeitarbeit oder die Kopplung von Wirtschaftsförderung an Zeitarbeitsquoten in Unternehmen. Gemeinsam mit den Wirtschaftsverbänden und -kammern im Saarland haben wir hier die Anforderungen und die Vorstellungen der saarländischen Industrie an einen attraktiven Wirtschaftsstandort mit Nachdruck formuliert.

# SAARLAND

Großes entsteht immer im Kleinen.





# STIFTUNG ME SAAR

Seit ihrer Gründung im Jahr 2001 unterstützt die mit einem Kapital von 15 Mio. Euro ausgestattete Stiftung ME Saar die unterschiedlichsten Projekte in den Bereichen Bildung, Forschung, Kunst und Kultur. So profitieren, neben großen Leuchtturminiativen, kleinere, aber nicht weniger bedeutende Konzepte vom Förderwillen der Stiftung.

Ein Auszug aus den in 2014/2015 geförderten Projekten soll einen Eindruck der Stiftungsarbeit vermitteln.

## BILDUNG

Es ist der Stiftung ein wichtiges Anliegen, Bildungsprojekte mit mathematisch-naturwissenschaftlichen und technischen Schwerpunkten zu fördern.

Beim *Mathe-Max*, einer Initiative der htw saar sollen mathematische Hemmnisse bei Schülern abgebaut werden, die sie von einer Aufnahme eines Ingenieur- oder wirtschaftswissenschaftlichen Studiums abhalten. Mittlerweile steht das Projekt auf breiterer Basis. Es gibt unter anderem Dialogtage von Mathelehrern und eine Kooperation mit der Universität des Saarlandes.

*Roberta Roboter* ist ein Ausbildungskonzept, um bei Kindern und Jugendlichen - insbesondere auch bei Mädchen - Interesse für Technik, Naturwissenschaften und Informatik zu wecken. Im Unterricht angebotene Roboterkurse sollen diesen interessanter gestalten und MINT-Interessen fördern.

Bei *Ingenieure für das Saarland*, ein Projekt der htw saar, der Universität Vigo (Spanien) und saarländischer Unternehmen, steht die sprachliche, kulturelle und fachliche Qualifizierung von jährlich ca. 15 - 20 Absolventen der Universität Vigo im Fokus. Die spanischen Absolventen der Fächer Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen bilden sich an der htw saar und in saarländischen Unternehmen weiter, um sich dort ggf. für eine Festanstellung in Unternehmen zu qualifizieren.

Daneben unterstützt die Stiftung aber auch allgemeine Bildungsprojekte für junge Menschen.

Bei *minisaarland* greift eine Spielstadt den erlebnispädagogischen Ansatz auf und lässt Kinder und Jugendliche ihr Gemeinwesen selbst gestalten. Dabei lernen die Teilnehmer Verantwortung zu übernehmen, Schwierigkeiten zu meistern, Berufe auszuprobieren, an der Uni zu studieren, Geld zu verdienen, Steuern zu zahlen

etc. In den ersten Jahren fand minisaarland auf dem Messegelände in Saarbrücken statt. 2013 erfolgte eine Konzeptänderung. Die Spielstadt wandert nun jährlich wechselnd durch die Landkreise im Saarland.

Lehramtsstudierende der Universität des Saarlandes unterstützen bei *Fit in Deutsch* leistungsschwache Schüler im Fach Deutsch. Die Förderung findet an saarländischen Grundschulen statt, um langfristig die Eingliederung von Schülern in Ausbildung und Arbeit zu erleichtern.

## FORSCHUNG

Das Wissenschaftsfestival *Highlights der Physik* machte die Saarbrücker Innenstadt vom 27.09. bis 02.10.2014 zur physikalischen Erlebniswelt. Das Programm umfasste eine interaktive Ausstellung mit Beiträgen aktueller Forschung zum Thema Quantenphysik, Live-Experimente, einen Schülerwettbewerb sowie Show und Comedy. Zentraler Veranstaltungsort war der Tbilisser Platz. Dazu gab es „Physik für Fußgänger“ am St. Johanner Markt. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen war frei.

Ein Team junger Wissenschaftler der Universität des Saarlandes nahm dieses Jahr erstmals an dem internationalen Wettbewerb *iGEM* (international competition of genetically engineered machines) teil. Das Konzept des *iGEM* beinhaltet die Entwicklung standardisierter genetischer Bauelemente. Ein weiterer Bestandteil des Wettbewerbes war die Gestaltung einer Homepage sowie der Dialog mit der Öffentlichkeit über Chancen und Risiken der synthetischen Biologie. Die Ergebnisse aller Teams wurden auf dem Abschlusskongress in Boston (USA) vorgestellt.

Jedes Jahr ehrt die Universität des Saarlandes ihre Physik-Absolventen und zeichnet diese im Rahmen des *Dies Academicus* aus. Die beste Abschlussarbeit Physik wird in jedem Jahr mit dem Masterpreis ausgezeichnet. Die Stiftung ME Saar verleiht und fördert diesen Preis bereits seit mehreren Jahren.



## KUNST UND KULTUR

20

Kunst und Kultur stellen bedeutende Standortfaktoren einer Region dar. Durch die Unterstützung der unterschiedlichsten Projekte in diesen Bereichen möchte die Stiftung ME Saar das Kulturleben an der Saar noch interessanter gestalten. So gehören neben Ausstellungen und Preisverleihungen auch Tanz und Schauspiel zur Förderlandschaft der Stiftung.

*Festival Perspectives* findet jährlich bereits seit 1978 statt und ist das einzige deutsch-französische Kulturfestival, das sich gleichermaßen deutsch- wie auch französischsprachiger Bühnenkunst widmet. Im Laufe von 35 Jahren hat sich das Festival erfolgreich als wichtiges Kulturereignis der Region Saar-Lor-Lux und als Traditionsfestival in der Stadt Saarbrücken verankert. Der facettenreiche Spielplan erstreckt sich von Angeboten aus den Sparten Sprechtheater und Performance über zeitgenössischen Tanz, französischen Zirkus und Straßentheater bis hin zu Figurentheater und Konzerten junger aufstrebender Musikgruppen. Auch die außergewöhnlichen Spielorte des Festivals wie ehemalige Industriestandorte, öffentliche Plätze und Straßen prägen die einzigartige Stimmung.

Das *Max-Ophüls-Festival* zählt zu den wichtigsten Nachwuchsfestivals für Filme und Schauspieler im deutschsprachigen Raum und erfreut sich weiterhin großer Beliebtheit. Weit über 40.000 Besucher kamen im Januar 2015 in die Kinos und zu den Fachveranstaltungen. Wie auch in den Jahren zuvor war die ME-Stiftung einer der Hauptsponsoren.

Das Saarländermuseum zeigte 2014 im Sommer bis in den Herbst hinein die Ausstellung *Euphorie und Untergang*, die den Ersten Weltkrieg aufarbeitete. Rund 80 Werke aus allen Gattungen der Kunst wurden so erstmals thematisch präsentiert und unter einem neuen Gesichtspunkt vereint.

Das UNESCO Weltkulturerbe Völklinger Hütte zeigte die Ausstellung *Ägypten - Götter. Menschen. Pharaonen*. Meisterwerke aus dem Museum Egizio Turin, dem ältesten ägyptischen Museum der Welt, waren zum ersten Mal in Mitteleuropa zu sehen.



21

links: Die Ausstellung „Ägypten - Götter. Menschen. Pharaonen“ im Völklinger Weltkulturerbe begeisterte über 50.000 Besucher. oben: Die Preisträger des diesjährigen Max-Ophüls-Festivals. Unten: „Sans objet“ war ein Highlight des deutsch-französischen Perspectives-Festivals 2014. Es skizziert den Dialog zwischen Mensch und Maschine.





## IMPRESSUM

Verantwortlich für Text und Inhalte:  
Verband der Metall- und Elektroindustrie des Saarlandes e. V.  
Harthweg 15 | 66119 Saarbrücken | Postfach 650433 | 66143 Saarbrücken  
Telefon 0681 95434-0 | Fax 0681 95434-74  
<http://www.mesaar.de> | [kontakt@mesaar.de](mailto:kontakt@mesaar.de)  
Joachim Malter (Hauptgeschäftsführer)  
Martin Schlechter (Geschäftsführer)

Konzept und Realisation: [www.m7g.de](http://www.m7g.de), Saarlouis

Druck: Ottweiler Druckerei und Verlag GmbH

Fotografie bei unseren Mitgliedsunternehmen: Wolfgang Klauke  
CASAR Drahtseilwerk Saar GmbH (Seite 8)  
Eberspächer Exhaust Technology GmbH & Co. KG (Seite 9, Seite 12)  
Hager Electro GmbH & Co. KG (Seite 6)  
Hydac International GmbH (Seite 4 und 5)  
Schmiedag GmbH & Co. KG (Seite 2)

weiteres Bildmaterial:

Becker & Bredel (Seite 16)  
Brück GmbH (Seite 9 und 22)  
Carsten Seim, avaris Konzept (Seite 11)  
Festival Perspectives, Aglaé Bory (Seite 21)  
FotoLutz Complex GmbH (Seite 15)  
Gerd Scheffler, Hessenmetall (Seite 7, Seite 10)  
Highlights der Physik, Offer&Offer (Seite 18)  
istock (Seite 16)  
Max Ophüls-Preisverleihung, Sebastian Woithe (Seite 21)  
Shotshop (Seite 14)  
Siemens AG, dpa/picture-alliance/Thomas Wieck (Seite 9)  
Weltkulturerbe Völklinger Hütte, Hans-Georg Merkel (Seite 20)

Titelbild: Szenenbild aus dem Stück Clockwork, einer Inszenierung des Perspectives-Festivals 2014, das durch die Stiftung ME Saar maßgeblich gefördert wurde.  
Quelle: Emilio Rivera